

Die „notwendig gewordene“ Entstehung des Moskau-Basel-Verlags

Zwischen 1989 und 1991 versuchte der russische Anthroposophie-Pionier¹ Gennadij Bondarew (* 1936) Verleger für seine Schriften zu finden. Trotz der vorzüglichen Ausarbeitung und Originalität seiner Manuskripte verzichteten alle angefragten Verleger auf eine Veröffentlichung! Es wurde offenkundig, dass sie seine Manuskripte nicht veröffentlichen durften und die Ablehnung diplomatisch zu begründen versuchten: „zu anspruchsvoll für den Durchschnittsleser“, „ein unerwünschtes Konkurrenzprodukt zu den Schriften von Sergej Prokofieff“. Als klar wurde, dass kein Verleger für die Schriften zu finden sein würde, wurden Freunde um Hilfe gegeben. Wir sollten die kleine Broschüre «*Stimme aus dem Osten*» (Basel 1991/92) veröffentlichen.

So mussten wir ein völlig neues, uns gänzlich unbekanntes berufliches Feld betreten. Es wurde der Lochmann-Verlag als Einzelfirma begründet, der für die Veröffentlichung von G. Bondarew und anderen russischen Autoren als «*Moskau-Basel-Verlag*» firmierte.²

Die erste Auflage von «*Stimme aus dem Osten*» weckte überraschend viel Interesse. Die rasch notwendige Zweitauflage wurde um einen Briefwechsel, d.h. eine Korrespondenz von G. Bondarew mit Manfred Schmidt Brabant ergänzt. Es ging um die Aberkennung von Bondarew Klassenleserstatus in Russland durch M. Schmidt, der ihm durch Rudolf Grosse verliehen worden war. Die Veröffentlichung dieser Korrespondenz führte schlagartig zur Isolation des neuen Verlags.³ Nachdem 1996 das Buch «*Anthroposophie auf der Kreuzung der okkultpolitischen Bewegungen der Gegenwart*» von G. Bondarew erschienen war, wurde der Boykott, einschliesslich der Verweigerung jeder Buchreklame, vollständig.⁴ Angeblich wegen diesem Buch wurde der Verfasser auch aus der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft ausgeschlossen.

In dieser Situation blieb uns nur ein Ausweg: wir mussten unser eigenes Informationsorgan schaffen, den Verlagsrundbrief «*Symptomatologische Illustrationen*». Er erscheint seit 1998.

Insofern versuchen wir aus der Not eine Tugend zu machen und mit dem Rundbrief das kulturpolitische Leben (innerhalb und ausserhalb der anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung) symptomatologisch zu analysieren.

Basel, im Mai 2004

Der Verleger: Willy Lochmann

¹ Er leitete während der Verbotszeit die einzige anthroposophische Gruppe in der ehemaligen Sowjetunion, zu der später auch das jetzige Vorstandsmitglied S. Prokofieff stiess.

² Bondarew hatte in den 1980er Jahren, also vor seinem ersten Besuch im Westen (1989), nebst den Aufsätzen in «*Stimme aus dem Osten*» bereits mehrere Bücher verfasst, so z.B. das in vier Bänden (auf deutsch) veröffentlichte Werk «*Der dreieinige Mensch des Leibes, der Seele und des Geistes im Lichte der Anthroposophie*» (Basel 1997, 2013) und «*Die wartende Kultur - esoterische Umriss der russischen Geschichte und Kultur*» (Basel 1995, 850 Seiten).

³ Mit wenigen Ausnahmen bietet keine anthroposophische Buchhandlung unsere Bücher an. Im anthroposophischen Buchhandel herrscht das System der Abhängigkeit der örtlichen Buchhandlungen von den jeweiligen Zweigleitungen. Diese Bevormundung führt ggf. sogar dazu, dass unsere Bücher nicht einmal bestellt werden, sondern behauptet wird, dass sie nicht lieferbar seien.

⁴ „... muss ich Ihnen mitteilen, dass wir von Ihnen keine Anzeigen mehr schalten werden, da diese dem Inhalt unserer Zeitschriften widersprechen“ (Schreiben vom 15.4.1998 von der Anzeigenabteilungen des Verlags "Freies Geistesleben"). Und am 22.4.1998: "da Sie ja auf der Schaltung Ihrer Anzeigen insistieren muss ich Ihnen leider noch einmal mitteilen, dass wir Anzeigen Ihres Verlages in unseren Zeitschriften nicht mehr aufnehmen, da die Inhalte Ihres Buchprogrammes den von unseren Zeitschriften vertretenen anthroposophischen Gedanken grundlegend widersprechen. Ich mache Sie auf die Rechtslage aufmerksam, dass es Zeitschriften mit weltanschaulicher Ausrichtung gestattet ist, Anzeigen mit Inhalten, die dieser Weltanschauung zuwiderlaufen, abzulehnen" (Andreas Neider vom Verlag "Freies Geistesleben"). Es handelt sich dabei um die Zeitschriften: "Die Drei", "Deutsche Mitteilungen", "Erziehungskunst" usw.